

„QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ – es geht weiter!

Tomke Lindena, Anna Sophie Claus, Julia Johns, Hiltrud Nieberg

Drei Jahre lang wurde das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ auf Herz und Nieren geprüft. Die Ergebnisse der Umsetzung liegen nun vor. Die Resonanz ist insgesamt positiv. Seit Juli 2020 wird die Branchenlösung „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0“ mit derzeit 27 Molkereiunternehmen fortgeführt.



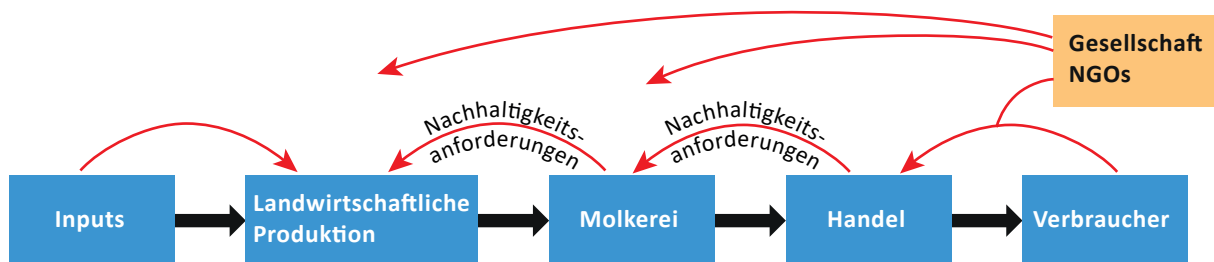
Foto: Grundt/Land und Markt

Verbundprojektpartner:

Schnell gelesen

- Das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ hilft, sachliche Bilder von der deutschen Milchproduktion zu zeichnen und Verbesserungsprozesse anzustoßen.
- Die Pilotphase dauerte drei Jahre. Mehr als 7.000 Landwirte nahmen teil.
- Das Ergebnis zeigt, dass die Betriebe im Hinblick auf Nachhaltigkeit viele Stärken haben. Bei einigen Kriterien gibt es allerdings Verbesserungsbedarf.
- Die gewonnene Transparenz bietet der Branche die Möglichkeit, gegenüber Kunden und Gesellschaft auskunftsfähig zu sein.
- Das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ unterstützt die Molkereien und ihre Erzeugerbetriebe bei einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Milcherzeugung.

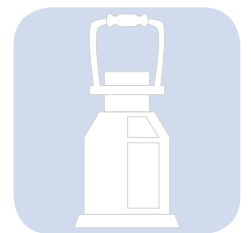
Das Thema Nachhaltigkeit ist ein Dauerbrenner und wird zunehmend wettbewerbsrelevant. Konsumenten in Europa, aber auch in anderen wirtschaftlich entwickelten Ländern, stellen hohe Anforderungen an die Milchprodukte und an deren Herstellung. Mehr Klima- und Umweltschutz sowie ein hohes Maß an Tierwohl sind wiederkehrende Forderungen. Die Verbraucher wollen guten Gewissens Milch trinken und Käse essen. Große Lebensmittelkonzerne und der Lebensmittelhandel drängen daher zunehmend auf den Nachweis einer nachhaltigen Wertschöpfungskette.



Das Thema Nachhaltigkeit hat bei der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln national und international eine wachsende Bedeutung. Eine umfassende Betrachtung der Herstellungsbedingungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette wird gefordert.

Die deutsche Milchwirtschaft hat erkannt, dass Fakten benötigt werden, um einerseits sachliche und klare Bilder von der deutschen Milchproduktion zu zeichnen und andererseits den Prozess zu einer schrittweisen Weiterentwicklung zu mehr Nachhaltigkeit anzustoßen. Vor diesem Hintergrund wurde das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ von der Milchwirtschaft gemeinsam mit der Wissenschaft entwickelt (Details siehe Infokasten Seite 3).

Alle Landwirte mitnehmen: Das Besondere am „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ ist, dass es alle auf den Weg zu mehr Nachhaltigkeit mitnehmen möchte. Eine Einteilung bzw. ein Audit der Milchviehbetriebe in „nachhaltig“ oder „nicht nachhaltig“ findet nicht statt. Es geht vielmehr darum, die Stärken und Schwächen im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu erkennen und damit in allen Betrieben Entwicklungen für eine nachhaltigere Wirtschaftsweise anzustoßen. Die Möglichkeiten dafür sind in jedem Betrieb anders, sie können aber voneinander lernen. Das Modul erkennt damit an, dass jeder Betrieb einzigartig ist und die standörtlichen Rahmenbedingungen zu ganz unterschiedlichen Ausprägungen der Produktion und Möglichkeiten der Anpassung führen.



Die Themenbereiche des „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0“

Ökologie

- Bewirtschaftung von Dauergrünland
- Ackerland mit Bodenbedeckung im Winter
- Flächen mit Biodiversitätspotenzial wie extensives Grünland, ökologisch wertvolle Flächen, Landschaftselemente
- Aktivitäten für mehr Vielfalt: unterstützende Maßnahmen für Flora und Fauna, Agrarumwelt- und Naturschutzmaßnahmen, Landschaftspflege
- Nährstoff- und Güllemanagement
- Erzeugung regenerativer Energie und Energieeinsparung
- Inanspruchnahme von Beratung zu umweltrelevanten Themen
- Berechnung einer Treibhausgasbilanz

Ökonomie

- Wirtschaftliche Situation
- Investitionen in den Betrieb
- Liquiditätsmanagement
- Risikomanagement und Risikotragfähigkeit
- Fortbildung der Betriebsleitung
- Inanspruchnahme von Beratung
- Zukunftsperspektiven

Soziales

- Arbeitssituation der Betriebs- bzw. Bereichsleitung und der angestellten Arbeitskräfte
- Arbeitsbelastung
- Beschäftigungssituation und Entlohnung der angestellten Arbeitskräfte
- Aus- und Fortbildung der angestellten Arbeitskräfte
- Mitarbeiterführung
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Ehrenamt und Öffentlichkeitsarbeit

Tierwohl

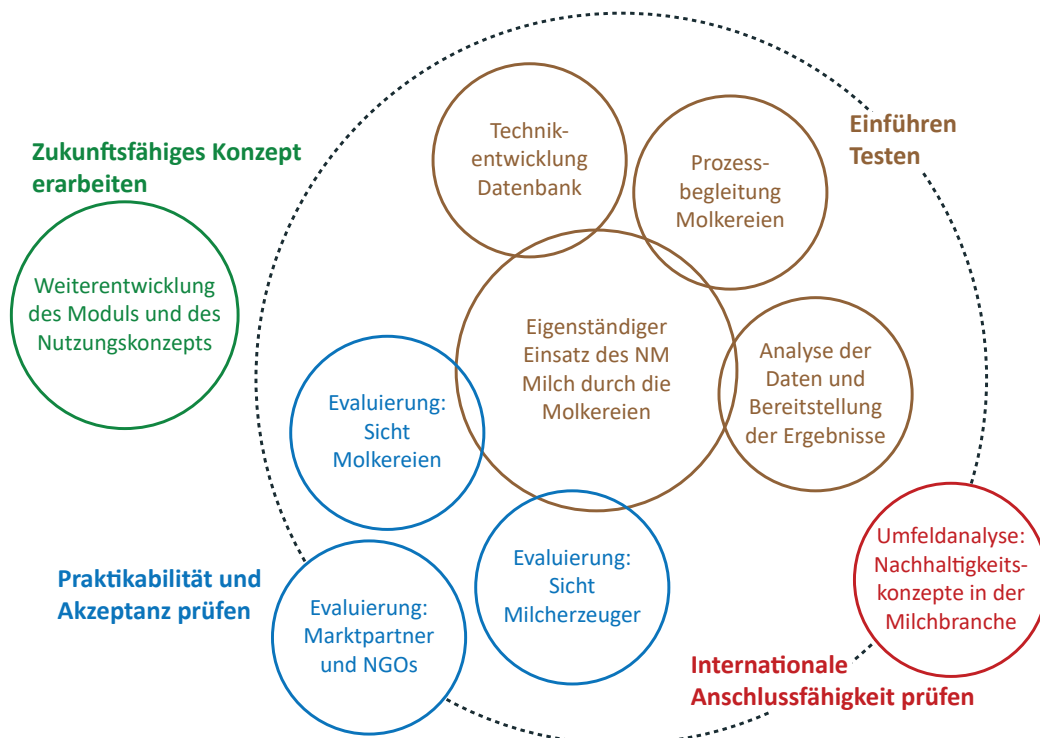
- Haltungsverfahren, Stalleinrichtungen und Kuhkomfort
- Platz: Kuh-Liegeplatz-Verhältnis, Kuh-Fressplatz-Verhältnis
- Special-Needs-Bereiche: Abkalbe- und Krankbereiche
- Tiergesundheit und Gesundheitsmanagement
- Management Kälberaufzucht inkl. Umgang mit den Hornanlagen bei Kälbern
- Know-how von außen für Betriebsleitung und Angestellte: Bestandsbetreuung, Beratung und Fortbildung



Infokasten „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“

Das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ ist ein sogenanntes Basistool zur Erfassung und Bewertung von Nachhaltigkeitsaspekten der Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben. Es wurde von Wissenschaft und Praxis (Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, QM-Milch e. V., Projektbüro Land und Markt) erarbeitet und umfasst derzeit etwas mehr als 80 Kriterien aus den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Soziales und Tierwohl. Damit wird ein breiter Ansatz verfolgt, der die in der Nachhaltigkeitsdiskussion häufiger anzutreffende zu einseitige Fokussierung auf einzelne Kriterien vermeidet. Die Kriterien sind vergleichsweise einfach mithilfe eines Fragebogens erfassbar und wurden im Rahmen von Multi-Stakeholder-Workshops mit vielen Akteuren abgestimmt. Mithilfe der sogenannten Status-Quo-Erhebungen werden die Stärken und Schwächen der Milcherzeuger ermittelt. Jede Molkerei erhält einen Bericht, in dem die Befragungsergebnisse ihrer Milcherzeuger in anonymisierter Form ausführlich dargestellt sind. Zudem können die Milcherzeuger eine individuelle Ergebnismeldung (Benchmark) von ihrer Molkerei bekommen. Damit kann der Landwirt erkennen, was andere Landwirte im Hinblick auf Nachhaltigkeit besser machen. Im Ergebnis unterstützt das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ die Molkereien und ihre Erzeugerbetriebe bei einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Milcherzeugung („nur was man misst, kann man auch managen“). Es liefert schließlich Fakten, um gegenüber Marktpartnern und Gesellschaft auskunftsfähig zu sein, „wo die Milcherzeugung im Hinblick auf Nachhaltigkeit steht“.

Bausteine während der Pilotphase



Von Frühjahr 2017 bis Sommer 2020 wurde das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ in einer Pilotphase aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert. Die Grafik gibt einen Überblick über die Kernarbeitsschritte während der Pilotphase.



Drei Jahre wurde das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ von Molkereien aus allen Regionen Deutschlands im Rahmen einer Pilotphase angewendet und auf Praxistauglichkeit geprüft. Im Laufe der Pilotphase wurden 54 Nachhaltigkeitsberichte für die teilnehmenden Molkereien erstellt. In diesen knapp 60-seitigen Berichten werden die Befragungsergebnisse der Molkerei-zugehörigen Milcherzeuger in anonymisierter Form ausführlich dargestellt. Die Auskunftsfähigkeit der Molkereien gegenüber deren Kunden zum Thema Nachhaltigkeit wird damit erheblich verbessert. Einige Molkereien haben zudem bereits begonnen, gemeinsam mit ihren Milcherzeugern Verbesserungspotenziale zu identifizieren und anzugehen: Analyse von Stärken und Schwächen, Formulierung von Zielen für die Weiterentwicklung einer nachhaltigen Milcherzeugung sowie Entwicklung möglicher Umsetzungsmaßnahmen. Über 5.000 Landwirte haben eine individuelle Ergebnismeldung („Nachhaltigkeits-Benchmark“) erhalten, aus denen sie entnehmen können, wo sie im Vergleich zu ihren Mitlieferanten bei den verschiedenen Nachhaltigkeitskriterien stehen (siehe Seite 7).



Multistakeholderprozess – Alle an einem Tisch: Während der Pilotphase fanden mit Vertretern aller Stufen der Wertschöpfungskette Workshops und Interviews zum „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ statt, um die damit gesammelten Erfahrungen und Änderungswünsche zu ermitteln. Besonders gewinnbringend waren die im Winter 2019 durchgeführten Workshops zur Überarbeitung der Nachhaltigkeitskriterien des Moduls.

Hieran haben neben Landwirten, Molkereiunternehmen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen auch der Lebensmitteleinzelhandel (LEH), führende Konsumgüterhersteller, Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und landwirtschaftliche Berater teilgenommen. Die intensiven Diskussionen fanden lösungsorientiert und auf Augenhöhe statt und gaben die Möglichkeit zu einem echten Dialog. Zudem haben sie geholfen, das Modul zielorientiert und abgestimmt weiterzuentwickeln. Im Ergebnis haben alle voneinander gelernt und nun ein besseres Verständnis für die verschiedenen Perspektiven und Positionen.

Verschiedene Stakeholder an einem Tisch: Ziel der Workshops war es, den Kriterienkatalog (Auswahl der Kriterien und Bewertungen) des „QM-Nachhaltigkeitsmoduls Milch“ mit verschiedenen Akteuren zu diskutieren und Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung zu identifizieren.



Fotos: Heidrun Fornahl



Umfeldanalyse:
Nachhaltigkeits-
konzepte in der
Milchbranche

Blick über den Tellerrand: Zusätzlich zu dem Austausch mit den relevanten Stakeholdern wurden internationale Nachhaltigkeitsaktivitäten in der Milchbranche beobachtet und mit der leitenden Frage analysiert: „Was läuft international zum Thema Nachhaltigkeit im Milchsektor, und was davon ist für uns relevant?“ Ein Vergleich mit Nachhaltigkeitskonzepten im internationalen Kontext hat gezeigt, dass das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ breit aufgestellt und international anschlussfähig ist. Nachholbedarf gibt es allerdings bzgl. einer gemeinschaftlichen und professionellen Nachhaltigkeitsberichterstattung und -kommunikation des Milchsektors.

Am Thema Nachhaltigkeit kommt keiner mehr vorbei: Im dem Beitrag „Alles gleich „grün“?“ (Elite Ausgabe 4/2020) zeigen wir, wie weit unsere internationalen Wettbewerber bei diesem Thema sind. Hier ein Auszug zu den internationalen Nachhaltigkeitsinitiativen aus dem Artikel.

Land	Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche	Themen
USA	U.S. Dairy Stewardship Commitment Seit 2018. Freiwilliges Programm des „Innovation Center for U.S. Dairy“, an dem bisher 24 Molkereien teilnehmen.	Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen, Wasser, Nährstoff-Management, Tierwohl
Neuseeland	Dairy Tomorrow Vierte überarbeitete Branchenstrategie seit 2004. Dairy NZ („Landwirtschaftskammer“), NZ Bauernverband, NZ Milchindustrieverband sowie das „Dairy Womens Network“ haben Ziele und Aktionspläne entwickelt.	Wettbewerbsfähigkeit, Wasserqualität, Biodiversität, Treibhausgase, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Tierwohl
Großbritannien	Dairy Roadmap Seit 2008. Eine Initiative von Landwirten, Molkereien und Industriepartnern. Red Tractor Assurance Seit 2000. Zertifizierungssystem.	Dairy Roadmap: Klimawandel, Energie, Wasser, Abfall, Biodiversität, Boden Red Tractor: Vergleichbar mit dt. QM Milch Standard
Niederlande	Duurzame Zuivelketen Seit 2008. Brancheninitiative. Milchwirtschaftsverband unterstützt den Milchsektor für mehr Nachhaltigkeit.	Umwelt und Biodiversität, klimaneutrale Entwicklung, Weidehaltung, Tierwohl und Tiergesundheit
Australien	Australian Dairy Industry Sustainability Framework Seit 2012. Brancheninitiative im Multistakeholder-Prozess entwickelt. Vier große Verpflichtungen mit 11 Einzelzielen für die gesamte Milchbranche.	Wirtschaftlichkeit, Nährstoff-, Land- und Wassermanagement, Treibhausgasemissionen, Abfall, Arbeitssicherheit, Arbeitskräftemangel, Tierwohl und -gesundheit
Irland	Origin Green Seit 2012. Freiwilliges Programm, gesamte Wertschöpfungskette. Sustainable Dairy Assurance Scheme (SDAS) Seit 2013. Zertifizierungssystem. 95 % der irischen Milcherzeugung eingebunden.	SDAS: Treibhausgasemissionen, Wasserbrauch und -qualität, Tierwohl, Biodiversität, Grünland, Gesundheit und Sicherheit
Schweiz	swissmilk green Seit 2019. Zertifizierungssystem. Es umfasst 10 Grund- und 7 Zusatzanforderungen, aus denen die Milcherzeuger 2 auswählen.	Tierwohl, nachhaltige Futtermittel, Antibiotikaeinsatz, jede Kuh hat einen Namen, soziale Aspekte, Umwelt

Quelle: eigene Recherche, Tomke Lindena und Dr. Heike Kuhnert



Insgesamt positive Resonanz: Die Rückmeldungen zum „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ sind insgesamt betrachtet recht positiv. Es wird anerkannt, dass sich die Branche mit dem Modul auf einen zukunftsorientierten Weg im Sinne der Nachhaltigkeit gemacht hat. Milcherzeuger, Molkereien und deren Kunden sehen den Beginn eines ehrlichen Dialogs über Stärken und Schwächen der Milcherzeugung positiv. Landwirte sehen im „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ nicht nur eine „lästige“ Aufgabe, sondern auch eine Chance (vgl. Stimmen einiger Milcherzeuger in Übersicht). Wichtige Erkenntnisse der Molkereien durch die Teilnahme am „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ sind unter anderem: die gewonnene Transparenz (Kenntnis des Status quo der Milcherzeuger), die Möglichkeit gegenüber Kunden auskunftsfähig zu sein, die Vernetzung der relevanten Akteure zum Nachhaltigkeits-Dialog in der Milchbranche, aber auch die Möglichkeit aufzuzeigen, dass das Thema Nachhaltigkeit aktiv angegangen wird. Insbesondere die international tätigen Industriekunden der Molkereien fordern Konzepte und Programme zur Nachhaltigkeit, die über die reine Datenerhebung hinaus Verbesserungsprozesse anstoßen.

Was der Milcherzeuger davon hat: Einige Aussagen über das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ von teilnehmenden Milcherzeugern

Allein das Ausfüllen des Fragebogens regt zum Nachdenken an.

Im Alltagsgeschäft geht vieles verloren – das Modul gibt Anreiz, betriebliche Aspekte zu hinterfragen.

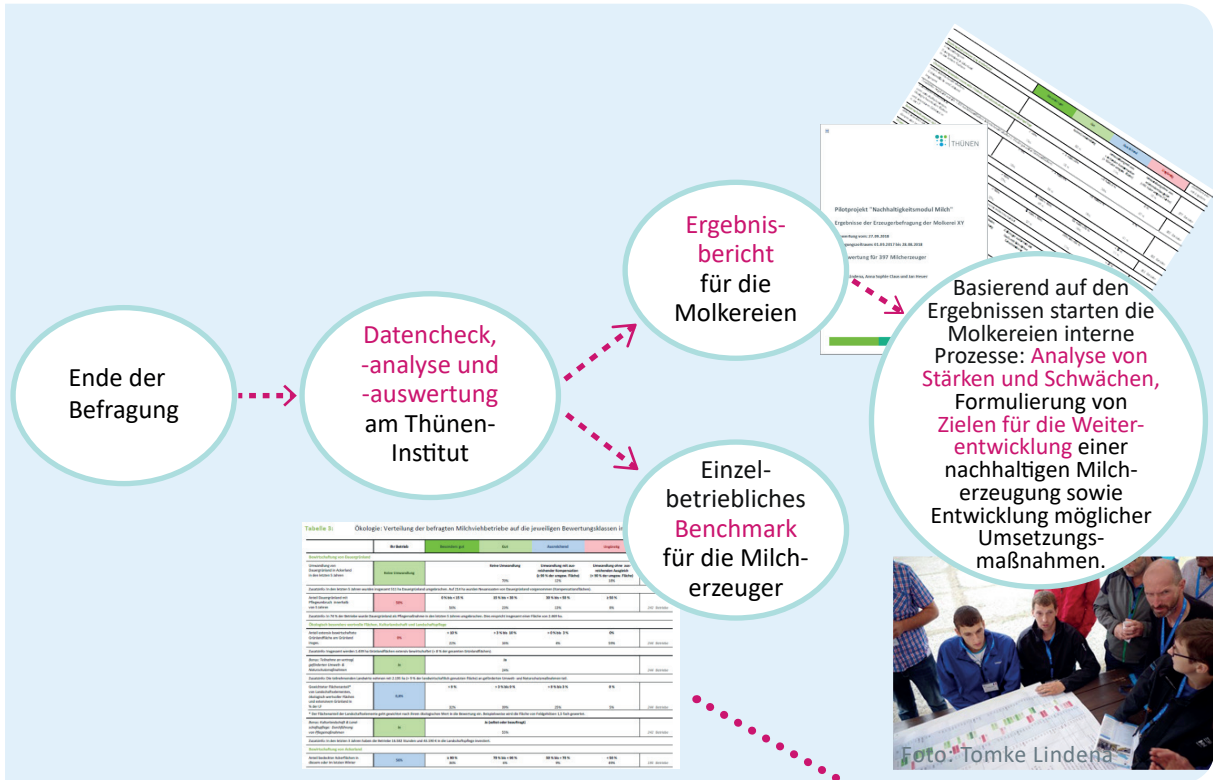
Man ist nicht mehr nur eine Kannennummer, sondern man hat ein Gesicht.

Das Modul bietet die Möglichkeit der Selbstkontrolle. Bin ich (noch) auf dem richtigen Weg?

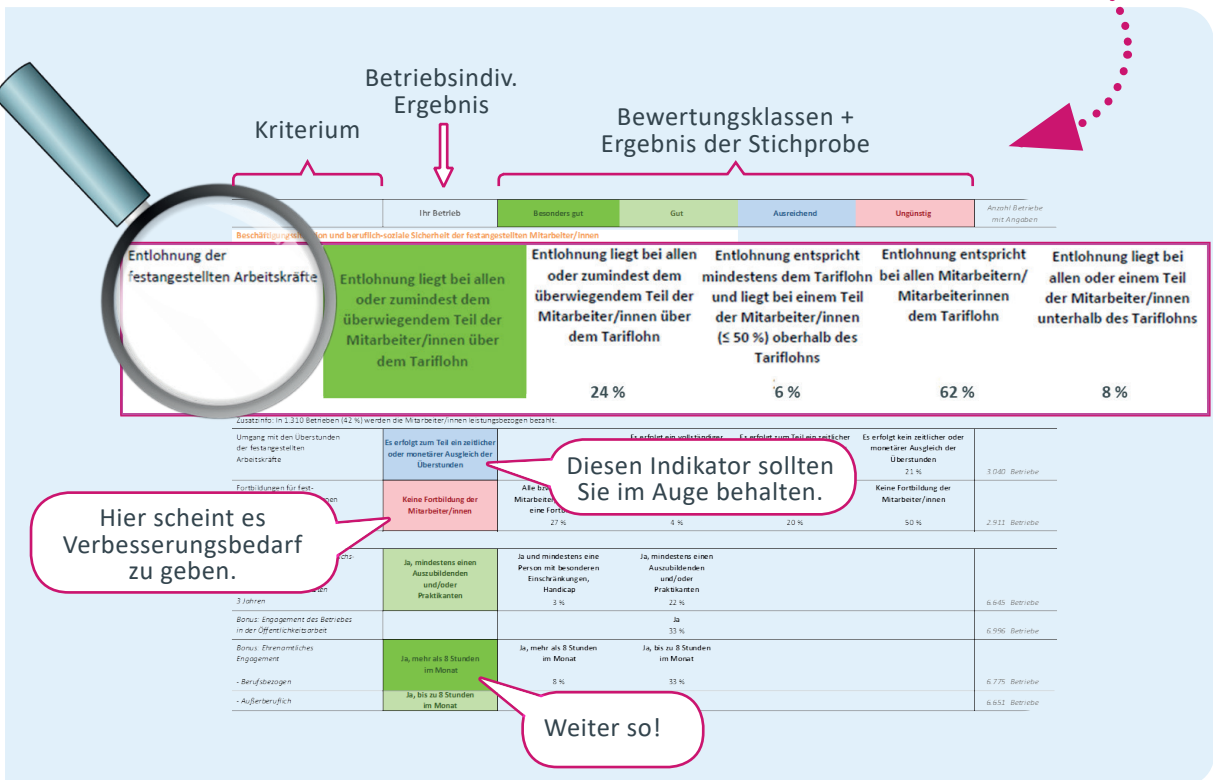
Das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ ist für mich eine Hilfe zur Selbsthilfe.

Ich sehe die Chancen für eine faktenbasierte Kommunikation über die Molkereiebene hinaus: Nicht mehr argumentieren im luftleeren Raum.

Was passiert nach dem Abschluss der Erzeugerbefragung?

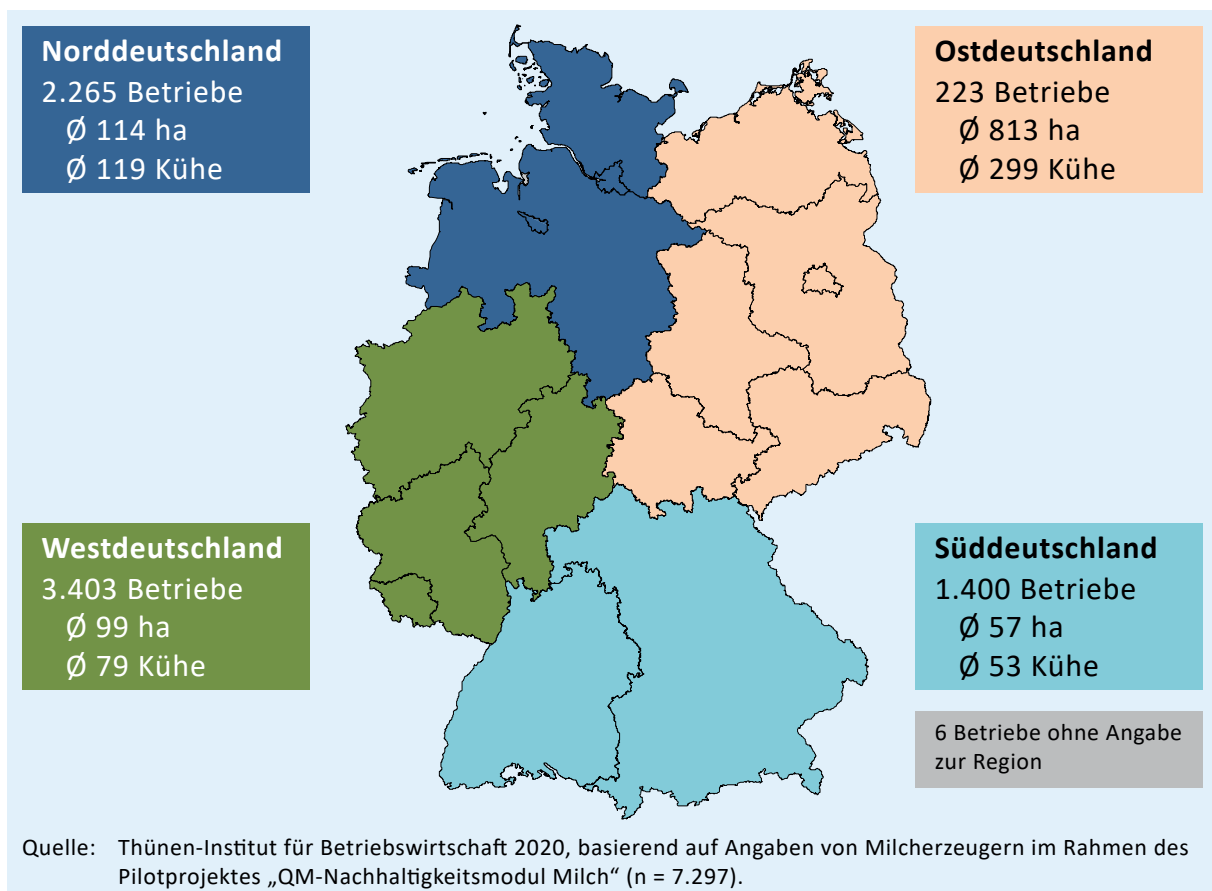


Einzelbetriebliches Benchmark für Milcherzeuger: Beispiel aus dem Bereich Soziales



Ergebnisse von mehr als 7.000 Milcherzeugern: In den drei Jahren der Pilotphase haben knapp 7.300 Milcherzeuger von 27 Molkereien am „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ teilgenommen und den Nachhaltigkeitsfragebogen beantwortet (ca. 12 % aller deutschen Milchviehbetriebe). Sie produzieren etwa 18 % der deutschen Milchmenge. Mit durchschnittlich 93 Kühen pro Betrieb sind diese Betriebe größer als der derzeitige deutsche Durchschnitts-Milchviehbetrieb mit 67 Kühen. Der weit überwiegende Teil der teilnehmenden Milcherzeuger stammt aus den nördlichen und westlichen Bundesländern. Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet ist die Teilnehmergruppe nicht repräsentativ. Dennoch erlauben die Gesamtergebnisse erste Rückschlüsse auf Stärken und Herausforderungen der deutschen Milcherzeugung.

Regionale Verteilung der Milcherzeuger, die den Nachhaltigkeitsfragebogen beantwortet haben



Vergleich zwischen der Grundgesamtheit der deutschen Milchviehbetriebe und den Daten aus dem „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ in Bezug auf die Herdengröße

Größe der Kuhherde	Grundgesamtheit Deutschland ¹ (Stand: November 2019)		„QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ ² (Stand: April 2020)	
	Anteil Betriebe (n = 59.025)	Anteil Kühe (n = 4.011.674)	Anteil Betriebe (n = 7.297)	Anteil Kühe (n = 681.915)
1 – 9	15,2 %	0,9 %	2,3 %	0,2 %
10 – 19	12,0 %	2,6 %	6,9 %	1,1 %
20 – 49	28,7 %	14,1 %	23,3 %	8,2 %
50 – 99	26,1 %	27,5 %	34,5 %	26,3 %
100 – 199	13,1 %	26,4 %	24,8 %	35,5 %
200 – 499	4,0 %	17,3 %	7,2 %	20,8 %
500 und mehr	0,9 %	11,2 %	1,0 %	7,9 %

min. = 1 Kuh, max. = 2.900 Kühe

Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft 2020, basierend auf ¹ Daten des Statistischen Bundesamtes, Fachserie 3 Reihe 4, Viehbestand und tierische Erzeugung (2020) sowie auf ² Angaben von Milcherzeugern im Rahmen des Pilotprojektes „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ (n = 7.297).

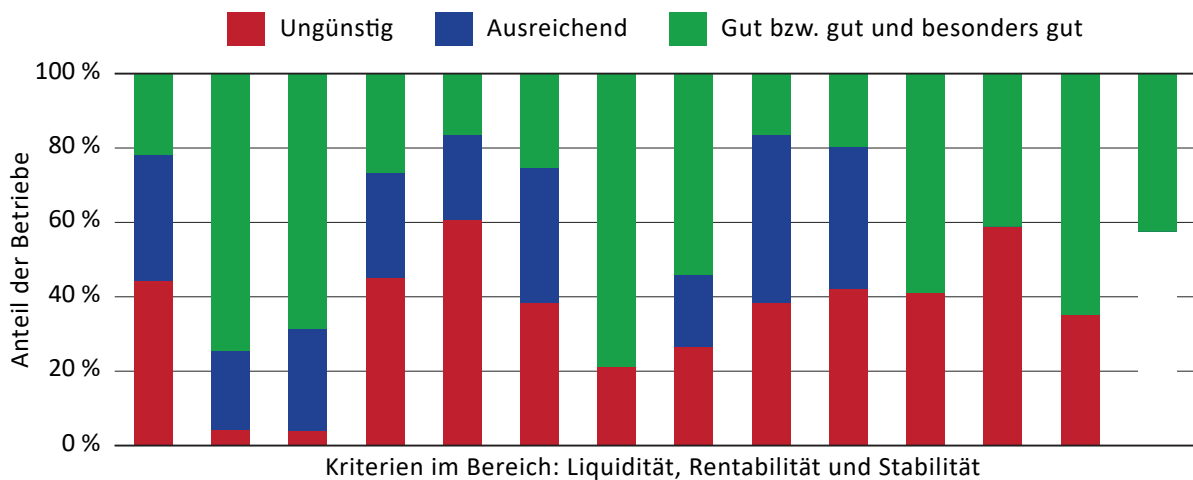
Stärken und Potenziale: Die Ergebnisse der Pilotphase zeigen etliche Leistungen der deutschen Milcherzeuger. Sie decken gleichzeitig auch Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale auf. **Auf den folgenden Seiten ein paar Schlaglichter aus den Ergebnissen.**





Bereich ökonomische Nachhaltigkeit: Ein Blick der befragten Betriebsleiter in die Zukunft zeigt, dass 54 % der Milcherzeuger auch in 10 Jahren noch Milch produzieren möchten, 19 % können es bisher noch nicht einschätzen, weitere 27 % werden sehr wahrscheinlich die Milchproduktion einstellen. Vor dem Hintergrund, dass 61 % der Betriebe über die wirtschaftliche Situation des Betriebszweiges Milch in den letzten drei Wirtschaftsjahren unzufrieden sind, ist dieses Ergebnis nicht verwunderlich. Trotz zunehmend unsicheren Bedingungen (schwankende Milchpreise, extreme Witterungsereignisse) werden Risikomanagementinstrumente noch vergleichsweise wenig genutzt: 44 % der Betriebsleiter führen weder regelmäßig noch anlassbezogen Liquiditätsplanungen durch. Eine systematische Risikoanalyse fehlt bei ähnlich vielen Betrieben. Zudem haben 42 % der Betriebe die Familie bzw. den Betrieb im Falle eines Ausfalls der Betriebsleitung (z. B. längere Krankheit oder Berufsunfähigkeit) ungenügend abgesichert. Beratung gewinnt vor dem Hintergrund wechselnder Rahmenbedingungen zunehmend an Bedeutung: 65 % der Befragten haben innerhalb der letzten drei Jahre eine produktionstechnische Beratung in Anspruch genommen.

Stärken und Schwächen auf einem Blick im Bereich Ökonomie: Ergebnisse der knapp 7.300 Milcherzeuger, die von Juni 2017 bis April 2020 den Nachhaltigkeitsfragebogen beantwortet haben (Verteilung der befragten Betriebe nach den jeweiligen Bewertungsklassen in %)



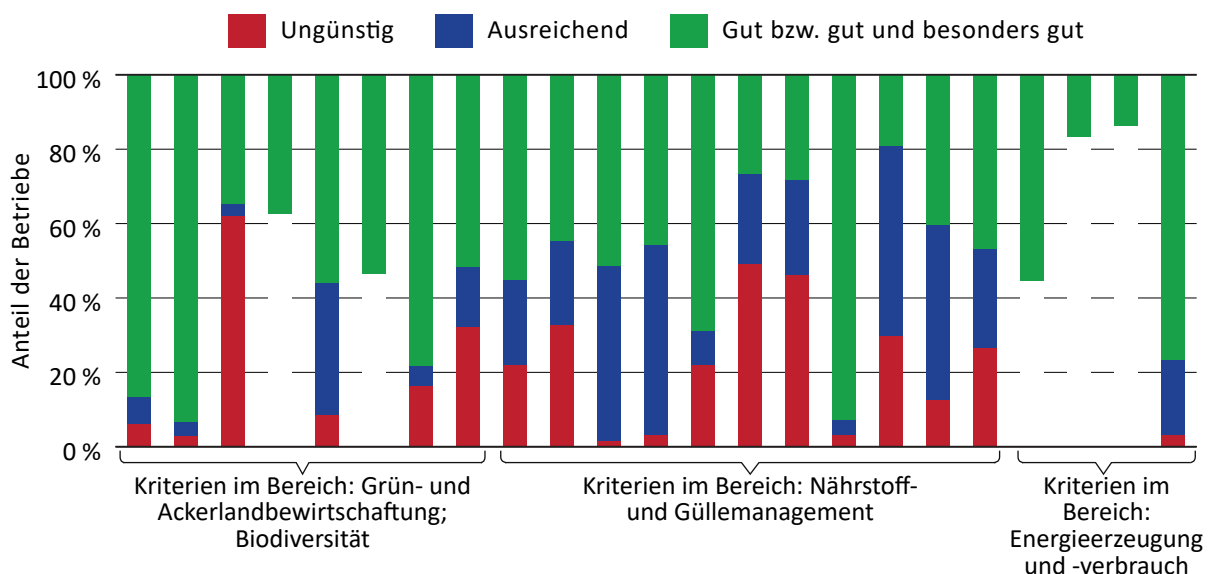
* Für Kriterien, bei denen ein Bonus vergeben wird, existieren die Bewertungskategorien ausreichend und ungünstig nicht. Aus diesem Grund ist die Fläche unterhalb des Bonusbereichs weiß.

Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft 2020, basierend auf Angaben von Milcherzeugern im Rahmen des Pilotprojektes „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ (n = 7.297).

Bereich Ökologie: Landschaftselemente, ökologisch wertvolle Flächen und extensives Grünland sind auf den Flächen der befragten Betriebe stärker verbreitet als erwartet: Umgerechnet auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche aller teilnehmenden Betriebe beträgt der Anteil an Landschaftselementen und ökologisch wertvollen Flächen 3 %, bei allerdings großen Unterschieden zwischen den Betrieben. Etwa ein Drittel der Betriebe bewirtschaftete zumindest einen Teil ihres Grünlandes extensiv. Bezogen auf die gesamte Grünlandfläche aller teilnehmenden Betriebe werden 13 % extensiv bewirtschaftet. Mit Blick auf den Pflanzenschutzmitteleinsatz zeigt sich, dass der weit überwiegende Teil der Grünlandflächen gar nicht oder nur punktuell mit Pflanzenschutzmitteln behandelt wurde. Stark ist, dass jeder zweite Milcherzeuger „grüne Energie“ (insbesondere Solarenergie) erzeugt, entweder auf dem eigenen Betrieb oder in einer Kooperation. Hinsichtlich der Biogaserzeugung zeigt sich, dass im Mittel über alle Betriebe schon ca. 10 % der insgesamt auf den teilnehmenden Betrieben anfallenden Gülle in Biogasanlagen genutzt wird. Optimierungspotenzial gibt es insbesondere im Bereich des Nährstoff- und Güllemanagements: Etwa die Hälfte der Landwirte kennen die Nährstoffgehalte ihrer Gülle nicht. Gleichzeitig werden im Durchschnitt der Betriebe 55 % der Gülle und Gärreste bisher nicht emissionsarm ausgebracht (z. B. mit Pralltellern, bei unbewachsenen Böden ohne sofortige Einarbeitung). 100 % - emissionsarme Ausbringung sind allerdings eine große Herausforderung, weil diese bei spezifischen standörtlichen Gegebenheiten an Grenzen stoßen kann. Potenzial für den Gewässer- und Erosionsschutz zeichnet sich bei der Winterbedeckung von Ackerflächen ab: Ein Drittel der Betriebe hat bisher weniger als 50 % ihrer Ackerflächen im Winter bedeckt. Ohne dieses



Stärken und Schwächen auf einem Blick im Bereich Ökologie: Ergebnisse der knapp 7.300 Milcherzeuger, die von Juni 2017 bis April 2020 den Nachhaltigkeitsfragebogen beantwortet haben (Verteilung der befragten Betriebe nach den jeweiligen Bewertungsklassen in %)



* Für Kriterien, bei denen ein Bonus vergeben wird, existieren die Bewertungskategorien ausreichend und ungünstig nicht. Aus diesem Grund ist die Fläche unterhalb des Bonusbereichs weiß.

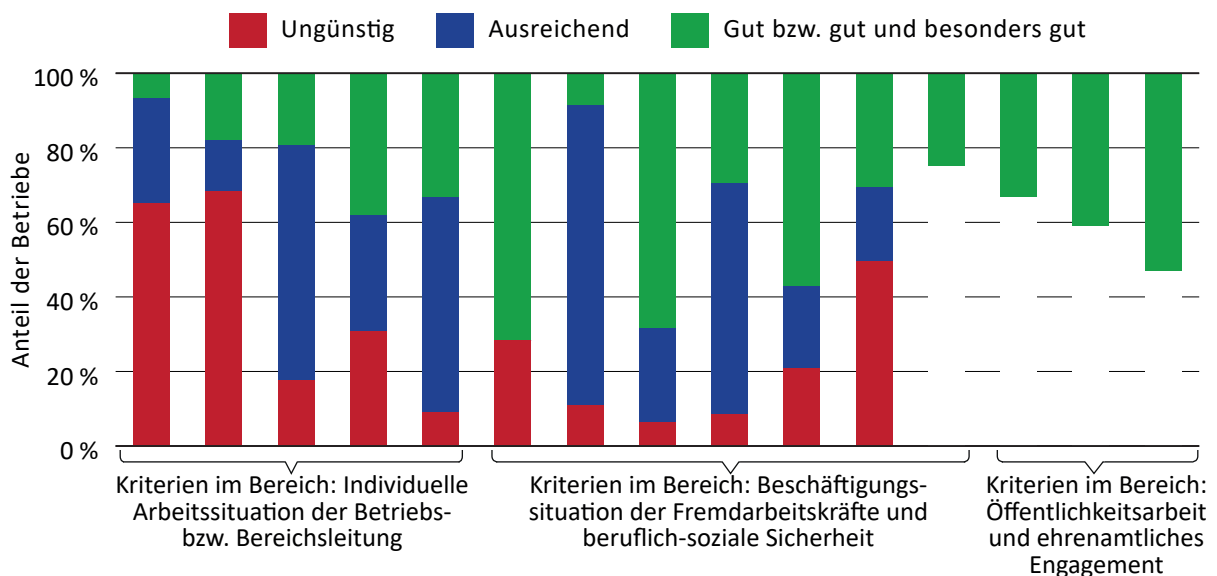
Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft 2020, basierend auf Angaben von Milcherzeugern im Rahmen des Pilotprojektes „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ (n = 7.297).

Verbesserungspotenzial klein reden zu wollen, ist dennoch anzumerken, dass ein Großteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche in den teilnehmenden Betrieben – weil Grünland – über Winter bedeckt ist.

Soziale Nachhaltigkeit: Hohe Arbeitsbelastungen sind bei Selbstständigen zu erwarten und über kürzere Phasen akzeptabel. Allerdings schätzt fast jede fünfte Betriebsleitung die eigene Arbeitsbelastung als dauerhaft sehr hoch ein. Auch das persönliche Limit wird dabei oft überschritten. Um langfristig leistungsfähig und gesund zu bleiben, sind regelmäßige Erholungspausen wichtig. Von den Befragten gaben 44 % an, dass sie im letzten Jahr weder Urlaub noch regelmäßig freie Tage hatten. Das muss alle nachdenklich stimmen. Als besonders positiv hervorzuheben ist, dass sich 67 % der Betriebe neben den betrieblichen Aktivitäten zusätzlich ehrenamtlich engagierten. In der Summe sind das 506.218 Stunden pro Jahr (63.277 Arbeitstage) ehrenamtliches Engagement der Betriebsleiterfamilien, womit sie beachtlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in den ländlichen Regionen beitragen. Maßnahmen zur Mitarbeitermotivation gewinnen vor dem Hintergrund des zunehmenden Arbeitskräftemangels in der Landwirtschaft immer mehr an Bedeutung. In vielen Betrieben (68 %) können Mitarbeiter regelmäßig ihre Vorschläge für Verbesserungen einbringen, teilweise (20 %) werden für gute Vorschläge sogar Boni gezahlt. Überstunden werden überwiegend zeitlich oder monetär ausgeglichen (79 % der Betriebe). Verbesserungspotenzial ist dennoch vorhanden: In 49 % der Betriebe hatten die festangestellten Mitarbeiter in den letzten drei Jahren keine Möglichkeit, an außerbetrieblichen Fortbildungen teilzunehmen.



Stärken und Schwächen auf einem Blick im Bereich Soziales: Ergebnisse der knapp 7.300 Milcherzeuger, die von Juni 2017 bis April 2020 den Nachhaltigkeitsfragebogen beantwortet haben (Verteilung der befragten Betriebe nach den jeweiligen Bewertungsklassen in %)



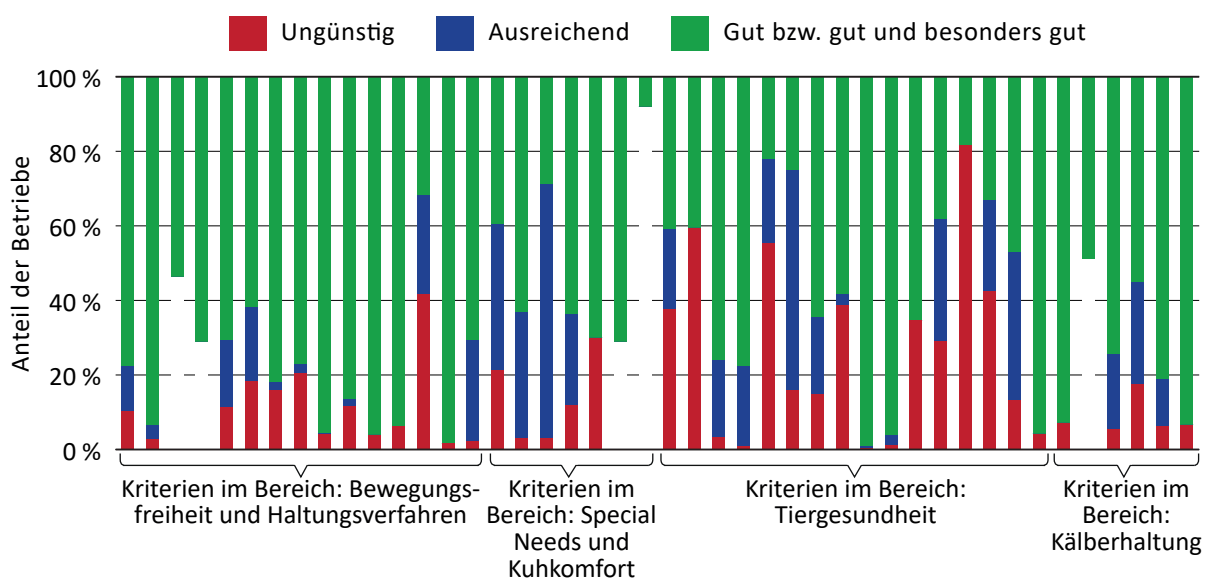
* Für Kriterien, bei denen ein Bonus vergeben wird, existieren die Bewertungskategorien ausreichend und ungünstig nicht. Aus diesem Grund ist die Fläche unterhalb des Bonusbereichs weiß.

Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft 2020, basierend auf Angaben von Milcherzeugern im Rahmen des Pilotprojektes „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ (n = 7.297).

Tierwohl: Der Großteil der Kühe (93 %) wird in Laufställen gehalten. Vor allem in kleinen Betrieben sind Anbindeställe vorhanden. Das trifft in dieser Stichprobe auf knapp ein Viertel der Betriebe zu. In 10 % der Betriebe stehen die laktierenden Milchkühe ganzjährig in Anbindehaltung; das betrifft 3 % der Kühe. Special-Needs-Bereiche und Einrichtungen zur Verbesserung des Kuhkomforts sind mittlerweile auf den meisten der erfassten Betriebe vorhanden. Allerdings stehen 21 % der Kühe in überbelegten Ställen (Kuh-Liegeplatz-Verhältnis >1). Eine regelmäßige Klauenpflege ist inzwischen weit verbreitet: In 65 % der Betriebe erfolgt die Klauenpflege routinemäßig mindestens zweimal jährlich pro Kuh. Auch das deutet auf positive Entwicklungen hin: Fast die Hälfte der Betriebe (44 %) führen mittlerweile systematische tierindividuelle Lahmheitsanalysen durch. Es ist zu hoffen, dass die anderen bald nachziehen. Bei der Entfernung der Hornanlagen bei den Kälbern hat ebenfalls ein Umdenken stattgefunden: Inzwischen sind Sedation und Schmerzmittelgabe Standard. Überraschenderweise haben 9 % der Betriebe angegeben, dass sie ihre Kälber nicht enthornen. Da diese 9 % der Betriebe insgesamt nur 4 % der laktierenden Milchkühe halten, sind dies somit eher kleinere Betriebe. 17 % dieser Betriebe haben ihr Jungvieh ausgelagert und enthornen daher vielleicht nicht mehr selber. Außerdem halten knapp die Hälfte der Betriebe, die ihre Kälber nicht enthornen, ihre Milchkühe ganzjährig in Anbindehaltung. 4 % der Betriebe (2 % der Kühe) setzen bereits heute ausschließlich hornlose Genetik ein.



Stärken und Schwächen auf einem Blick im Bereich Tierwohl: Ergebnisse der knapp 7.300 Milcherzeuger, die von Juni 2017 bis April 2020 den Nachhaltigkeitsfragebogen beantwortet haben (Verteilung der befragten Betriebe nach den jeweiligen Bewertungsklassen in %)



* Für Kriterien, bei denen ein Bonus vergeben wird, existieren die Bewertungskategorien ausreichend und ungünstig nicht. Aus diesem Grund ist die Fläche unterhalb des Bonusbereichs weiß.

Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft 2020, basierend auf Angaben von Milcherzeugern im Rahmen des Pilotprojektes „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ (n = 7.297).

Fazit zu den Ergebnissen: Die Milcherzeuger sind in vielen Bereichen bereits auf einem guten Weg. Gleichzeitig gibt es Potenzial für Weiterentwicklung. Spezifische Fortbildungen und Beratung, z. B. auch Tierwohl-Checks, können Wege zur Verbesserung aufzeigen.

Wie geht es weiter? Auf Basis der gewonnenen Erfahrungen und Rückmeldungen zum „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch“ und den Ergebnissen der Multi-Stakeholder-Workshops wird das Modul im Sommer 2020 für die nächste Phase fit gemacht. Schon jetzt steht fest: Mindestens 27 Molkereien werden das „QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0“ einsetzen und weiter an einer schrittweisen Verbesserung der Nachhaltigkeit der Milcherzeugung arbeiten. Projektpartner sind der QM-Milch e. V. und das Thünen-Institut für Betriebswirtschaft.



Foto: aid infodienst, Peter Meier

Kontakt:

M. Sc. Tomke Lindena
E-Mail: tomke.lindena@thuenen.de

Dr. Julia Johns
E-Mail: julia.johns@thuenen.de

Thünen-Institut für Betriebswirtschaft
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Bundesallee 63
38116 Braunschweig

Gestaltung:

Heidrun Fornahl
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft

Verbundprojektpartner:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.